

*An die Vorsitzende des Ausschusses für Soziales,
Gleichstellung und Integration, Frau
Stadtverordnete Diana Ertel*

Es informiert Sie Natalie Quinci
Anschrift Rathaus Barmen
 42275 Wuppertal
Telefon (0202) 563 6677
E-Mail büro@ratsfraktion-dielinke-wuppertal.de
Datum 11.06.2026

Drucks. Nr. **VO/0713/26**
 öffentlich

Große Anfrage

Zur Sitzung am 23.06.2026	Gremium Ausschuss für Soziales, Gleichstellung und Integration
-------------------------------------	--

Versorgung jüngerer Menschen mit komplexen psychosozialen Problemlagen in stationären Altenpflegeeinrichtungen

Die aktuelle Alten- und Pflegeplanung der Stadt Wuppertal bildet die Versorgungsstruktur für ältere und pflegebedürftige Menschen umfassend ab.

Gleichzeitig bleiben Entwicklungen an den Schnittstellen zwischen Pflege, Suchthilfe und Wohnungslosenhilfe bislang weitgehend unberücksichtigt.

In der Praxis zeigt sich, dass zunehmend auch jüngere Menschen mit komplexen psychosozialen Problemlagen, etwa Suchterkrankungen, psychischen Erkrankungen oder Erfahrungen von Wohnungslosigkeit, in stationären Altenpflegeeinrichtungen versorgt werden.

Zwar bestehen innerhalb der Pflegeeinrichtungen teilweise spezialisierte Schwerpunkte für diese Zielgruppen, jedoch die grundsätzliche Frage, ob stationäre Altenpflegeeinrichtungen hierfür strukturell der geeignete Ort sind oder ob hier Versorgungsaufgaben anderer Hilfesysteme dauerhaft in die Pflege verlagert werden.

Vor diesem Hintergrund besteht Klärungsbedarf hinsichtlich der tatsächlichen Bewohnerstruktur, vorhandener und fehlender Angebote sowie der Zusammenarbeit der beteiligten Hilfesysteme.

1. Wie viele Bewohner*innen unter 60 Jahren leben aktuell in stationären Altenpflegeeinrichtungen in Wuppertal?
 - Aufgeschlüsselt nach Altersgruppen (z. B. unter 40, 40–49, 50–59 oder in vergleichbarer Differenzierung).
 - Welchen Anteil stellen diese Altersgruppen jeweils an der Gesamtbelegung der Einrichtungen?
 - Wie hat sich die Anzahl sowie der Anteil dieser Altersgruppen in den letzten zehn Jahren entwickelt?

- Welche Erkenntnisse liegen zur Häufigkeit komplexer psychosozialer Problemlagen unter den Bewohner*innen vor (insbesondere Suchterkrankungen, psychische Erkrankungen, Erfahrungen von Wohnungslosigkeit)?

2. Wie lange verbleiben jüngere Bewohner*innen mit entsprechenden Problemlagen durchschnittlich in stationären Altenpflegeeinrichtungen?

3. In welchen stationären Altenpflegeeinrichtungen bestehen spezialisierte Angebote oder konzeptionelle Schwerpunkte für Bewohner*innen mit Suchterkrankungen, psychischen Erkrankungen oder vergleichbaren Problemlagen?

- Wie sind diese Angebote konzeptionell ausgestaltet (z. B. Personalschlüssel, Qualifikation, Betreuungskonzepte)?

- Auf welcher fachlichen und planerischen Grundlage wird die Versorgung dieser Zielgruppen innerhalb von stationären Altenpflegeeinrichtungen verortet?

- Inwieweit wird diese Zuordnung als dauerhaft tragfähig bewertet?

4. Welche spezifischen Angebote bestehen in Wuppertal für die längerfristige pflegerische Versorgung von pflegebedürftigen Menschen mit komplexen psychosozialen Problemlagen außerhalb der Altenpflege?

- Welche Kapazitäten stehen in diesen Angeboten zur Verfügung?

- Inwieweit bestehen aus Sicht der Verwaltung Versorgungslücken in diesen Bereichen?

5. Über welche Wege gelangen jüngere Menschen mit entsprechenden Problemlagen in stationäre Altenpflegeeinrichtungen?

- Welche Akteure sind maßgeblich an der Entscheidung beteiligt?

- Inwieweit beeinflussen finanzielle und zuständigkeitsbezogene Aspekte diese Entscheidungen?

6. Nach welchen fachlichen und rechtlichen Kriterien wird entschieden, dass eine stationäre Altenpflegeeinrichtung für diese Zielgruppen die geeignete Versorgungsform ist?

7. Wie verteilen sich die Kostenträgerschaften bei jüngeren Bewohner*innen mit komplexen psychosozialen Problemlagen in stationären Altenpflegeeinrichtungen?

8. Welche Auswirkungen hat die Versorgung in Altenpflegeeinrichtungen dieser Zielgruppen auf:

- den Pflegealltag,
- die Anforderungen an das Personal,
- die Zusammensetzung der Bewohnerstruktur?

9. Inwiefern sind Pflegekräfte in stationären Einrichtungen auf den Umgang mit komplexen psychosozialen Problemlagen vorbereitet?
 - Welche Fortbildungs- oder Unterstützungsangebote bestehen hierzu?
 - Inwieweit bestehen aus Sicht der Verwaltung Lücken in diesem Bereich?
10. Besteht eine Zusammenarbeit zwischen Pflege, Suchthilfe, Wohnungslosenhilfe und sozialpsychiatrischen Diensten?
 - Falls ja, wie ist diese Zusammenarbeit organisiert?
 - Wo sieht die Verwaltung aktuell strukturelle Schnittstellenprobleme oder Koordinationsbedarfe?
11. Welche Entwicklungen erwartet die Verwaltung hinsichtlich der Zahl jüngerer Pflegebedürftiger mit komplexen psychosozialen Problemlagen in den nächsten 10 Jahren?
12. Welche zusätzlichen Angebote oder strukturellen Veränderungen wären aus Sicht der Verwaltung erforderlich, um Versorgungslücken an den Schnittstellen von Pflege, Suchthilfe, Wohnungslosenhilfe und Sozialpsychiatrie zu reduzieren?

Mit freundlichen Grüßen und der Bitte um Klärung

Fraktion Die Linke im Rat der Stadt Wuppertal